Redaktion
und Expedition
des „Botschafter“
befinden sich
in Berdjansk,
Theater-Prospekt.
Adresse:
Въ контору редакціи
„Ботшафтеръ“,
БЕРДЯНСКЪ,
Тавр. губ.

Der Botschafter.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.
Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

Erscheint zweimal wöchentlich.

№ 45. VII. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, den 12. (25.) Juni 1912.

Vom 11. Juni d. J. ab

bitte ich alle für den „Botschafter“ bestimmten Einsendungen, Artikel, Bestellungen, Zuschriften und Geldsendungen, sowie auch alle an mich gerichtete Priv tkorrespondenz adressieren zu wollen:

гор. Бердянскъ, Тавр. г.,
въ редакцію газеты „Ботшафтеръ“.

Jekaterinoslaw, 6. Juni 1912. D. Epp

Klinik f. Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten

— in Jekaterinoslaw, Karetnaja 3. —

Komfortabel eingerichtete Einzelzimmer. Preis pro Tag inklusive Wäsche, volle Pension und Pflege von 3—5 Rbl. In gemeinschaftlichen Räumen pro Bett à 2 Rbl. Zahlungen für Operationen extra, nach Uebereinkunft. Diskrete Abteilung, Leitender Arzt, Direktor der Hebammenschule,

Frauenarzt Dr. Leo Gerbilsky.

Schriftliche Aufr. per Adresse Dr. Leo Gerbilsky, Jekaterinoslaw, Karetnaja 3.

Annahme von Kranken zu jeder Zeit pji30-17

Dr. Poinrovsky, Spezialarzt für Magen-, Darm- und Stoffwechselkranke. (Blutarmut, Fettleibigkeit, Rheumatismus, Gicht, Zuckerkrankheit, Leberkrankheiten usw.) pjj3024

Sprechstunden: täglich 9—12 und 5—7.

Jekaterinoslaw, Prospekt № 22, in einer Reihe mit der Apotheke Pohl (Haus Sartisson) gegenüber der Station der „Raschen Hilfe.“

Dr. med. Wilh. Stieda, jjr3-3

Bethania,

verreist für die Zeit von 2. Juni — 2. Juli.

Deutsches Krankenhaus

für **chirurgische-, Augen-** und **Harn-Blasenkrankheiten** von

Dr. Esau und Dr. Waeber

in Jekaterinoslaw, Fa. itschnaja.

Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 44

Röntgeninstitut für Durchleuchtung und Heilung der Hautkrankheiten.

Das Ausstellungskomitee

hat für möglich befunden, noch weiter bis zum 1. Juli Anmeldungen von Exponaten für die in Einlage bevorstehende

Viehausstellung

entgegenzunehmen, doch wird dringend gebeten, die Anmeldungen nicht allzuweit hinauszuschieben zu wollen, um mit den erforderlichen Bauten rechtzeitig in dem nötigen Umfange beginnen zu können. Auch wird gebeten, auf den Anmeldungen, der Adresse noch das Wort „селеніе Варваровка“ beifügen zu wollen.

jtp5-3 Das Ausstellungskomitee.

Wie's eine Tugend gibt: die Wahrheit,
Gibt's auch ein Laster nur: die Heuchelei.
Fr. Grillparzer.

Vaterländisches.

— Reichsrat. Sitzung vom 2. Juni. Nachdem 26 Gesetzesvorlagen ohne Debatten in der Fassung der Reichsduma angenommen worden, geht der Reichsrat über zur Beratung der Vorlage über Erhöhung der Zuckerproduktion der bestehenden Zuckerfabriken und der Schaffung neuer. Die von der Duma gewünschte Verminderung der Akzise auf Zucker wird scharf angefochten. Graf Witte behauptet, es sei gänzlich unnötig, dieselbe herabzusetzen, man würde dadurch die Einnahmen des Staats nur schädigen und die Verbreitung des Zuckers in der bäuerlichen Bevölkerung würde kaum zunehmen. Der Vorsitzende des Ministerrats ist derselben Meinung, nennt sogar diesen Dumabeschluß ein Wahlmanöver und stellt die Sache so dar, als würde eine niedrigere Normierung der Zuckerakzise die Staatsfinanzen derangieren und die Instandsetzung von Heer und Flotte unmöglich machen. Rußland braucht aber vor allem eine Flotte...

— 5. Juni. Nachdem der Reichsrat 18 Vorlagen, welche die Duma angenommen, akzeptiert, geht er über zur Beratung des Projekts über die allgemeine Volksschulbildung. Die Duma hatte 10 Mill. dem Ministerium der Volksaufklärung bewilligt, weigerte sich aber für die griech.-orthod. Kirchenschulen 1½ Millionen auszuwerfen. An diesem Umstande scheiterte dieses, für Rußland wohl allerwichtigste Projekt nun im Reichsrat und zwar hauptsächlich dank der Rede des Grafen S. J. Witte, der in flammenden Worten gegen diese Unduldsamkeit der Duma, wie er sich ausdrückte, in Bezug auf die russische Geistlichkeit protestierte und dem Reichsrat empfahl, auch die 10 Millionen — sozusagen um sich zu rächen — für die Volksbildung nicht zu bewilligen. Graf Witte ist es denn auch zuzuschreiben, daß das Positivste, was die Duma immerhin hat leisten wollen, nun in die Brüche ging Nach Witte sprach ziemlich bedeutungslos Sabler. Vergeblich war M. Kowalewskijs Warnung vor so einem blindablehnenden Verhalten dem gegenüber, was Rußland so dringend braucht — der Volksbildung. Vergeblich M. Stachowitschs Angriff auf die Kirchenschulen, die beim Volke unbeliebt sind und so kapitale Mängel aufzuweisen haben. Der Redner polemisierte gegen Witte und meinte, von Unduldsamkeit gegen die Geistlichkeit könne gar nicht die Rede sein, sondern bloß gegen die Art und Weise, wie der Unterricht in den Kirchenschulen gehandhabt wird, seien diejenigen, die den Kirchenschulen den Kredit gesperrt hatten. Witte besteigt zum zweiten Male die Tribüne und unterstreicht noch einmal seine Bitte an den Reichsrat, das ganze Projekt überhaupt zu verwerfen. Ja, wenn die Duma nicht nach einer Woche auseinander gehen würde, meint der frühere Premierminister, der bis jetzt zur Opposition im Reichsrat gehörte, jedenfalls zur Zeit Stolypins, — dann könne man ja noch auf Nachträge zum Besten der Kirchenschulen warten. Aber die vierte Duma...! Wer weiß, was die noch alles bringen wird!

Das Gesetzesprojekt über die allgemeine Volksschulbildung in Rußland wird daraufhin mit 91 gegen 51 Stimmen abgelehnt.

— Reichsduma. Sitzung vom 2. Juni. Es wird eine Erklärung der Sozialdemokraten verlesen, die den Antrag stellen, die Juschtschinskij-Interpellation über Ritualmorde in die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen aufzunehmen. Gegetschkori weist darauf hin, daß obgleich die Enthüllungen des „Kijewljanin“ über die Ermordung des Knaben Juschtschinskij die Schuld einer Diebesbande klar erwiesen hat, die Regierung noch immer an der lächerlichen Version festhält, es handle sich um einen vom Juden Beilis verübten Mord aus religiösen Gründen. Und außerdem muß die Duma eine Interpellation aus ihren Akten reißen, die ein empörendes Schandblatt des Menschenhasses und der Verleumdung sei. Mit 104 Stimmen der Rechten und der Opposition gegen 58 Stimmen der Oktobristen wird der Vorschlag angenommen.

— 5. Juni. Auf der Tagesordnung stehen 53 verschiedene Vorlagen, die erste aber erfordert so viel Zeit, daß die anderen erst am Nachmittage erledigt werden können. Es handelt sich um die Bewilligung von 600.000 Rbl. für den Bau der Gouvernementsstadt Cholm. Die Vorlage wird, nach längeren Debatten, angenommen.

Debatten erregt auch die Vorlage der Stiftung von 25 Stipendien an den Universitäten, zum Besten von Aerzten der Uebersiedlungsrayons, in welcher zum ersten Male die Worte stehen „Personen jüdischer Herkunft“ (und nicht wie sonst „mosaischer Konfession“). v. Anrep und Schingarew protestieren leidenschaftlich gegen diese Ungerechtigkeit, bei der es sich um Familienangelegenheiten handelt. Es sei doch gleichgiltig, ob ein Arzt in der Wiege ein Jude, ein Mohammedaner oder Deutscher gewesen — wenn er nur ein tüchtiger Arzt ist! Die Vorlage wird in ursprünglicher Fassung mit 104 gegen 88 Stimmen angenommen.

Auf der Tagesordnung steht die Interpelation der Sozialdemokraten über das Schicksal der soz.-dem. Abgeordneten der zweiten Duma.

Referent ist Matjunin, der der Duma anempfiehlt die Interpellation abzulehnen, da den Aussagen der verhafteten Abgeordneten nicht geglaubt werden kann und die Anklageakte überzeugend von ihrer Schuld, eine Militärverschwörung vorbereitet zu haben, spricht.

Gegetschkori besteigt die Tribüne und hält eine fast einstündige Rede zur Verteidigung und Motivierung der Interpellation.

Nachdem Markow 2 gegen die Interpellation gesprochen, bricht, infolge der Schmähungen des Abg. Kelepowskij, die an die Adresse Gegetschkoris gerichtet waren und ungerügt blieben, ein Skandal aus. Die Sitzung wird geschlossen.

— An amtlicher Stelle ist bekannt, daß Kaiser Wilhelm am 18. Juni a. St. die Fahrt nach Rußland von Kiel aus antritt und am 20. Juni mittags in den finnländischen Schären eintrifft.

— Von der Antipestkommission wurde die Stadt Port Said als pestverdächtig erklärt.

— Von der Finanzkommission des Reichsrats wurde die Vorlage über Anweisung von 8 Millionen für die Bedürfnisse der Elementarschulbildung ohne Aenderung angenommen.

— Das Ministerium der Volksaufklärung macht bekannt, daß das

Feuilleton.

Haus Illersdorf.

Von
E. H. von Zagory.
(Fortsetzung).

Die ganze Gesellschaft lachte, selbst Frau von Illersdorf verzog etwas den Mund. Großvater aber meinte lachend: „Du, Illersdorf — du hast einen Stein bei Pinchen im Brett; so hat sie mich noch nie angedichtet.“

Herr von Illersdorf lachte. „Das gute Pinchen, sie hat mir meinen Ritterdienst, scheint's, noch immer nicht vergessen!“

„Ritterdienst?“ „Nein aber so was!“ „Heraus mit der Sprache!“ klang es lachend von allen Seiten.

„Herrschaften — nein, das ist zuviel — wenn ich heute davon erzählen sollte; — lachen ist zwar gesund, aber zuviel Lachen kann doch nicht dienlich sein,“ wehrte Herr von Illersdorf ab.

Mein Großvater aber meinte lustig: „Illersdorf, du erlaubst wohl, daß ich es erzähle, ich war doch auch dabei.“

Illersdorf nickte lachend: „Meinetwegen.“

Und Großvater begann: „Es ist schon ein paar Jahre her, da pirschten Illersdorf und ich einmal drüben im Walde. Auf einmal knackt es in den Zweigen, wir lauschen schußbereit, statt eines Hirsches aber erscheint ein wunderlich angezogenes Frauenzimmerchen. Als sie uns sieht, fällt sie auf die Knie und ruft: „Nicht schießen, nicht schießen, ich bin ja kein Reh!“ Ich zog mich pustend vor Lachen in die Büsche zurück; Illersdorf aber sprach ein freundliches Wort mit dem komischen Wesen, und als er hörte, daß sie heimatlos und obdachlos war, brachte er sie mir nach Johnsdorf ins Haus — und da wurde sie unser Nähpinchen; eine verdrehte Schraube, aber ein rührend dankbares, treues, fleißiges Geschöpf.“

„Und dichten kann sie — ich glaube, die bekommt noch einmal einen Schillerpreis,“ sagte Herr von Illersdorf lachend.

„Onkel Illersdorf,“ mischte ich mich da ins Gespräch, „Pinchen hat aber auch schon hübsche Gedichte gemacht, und ihr Gedicht über unser Schlesien mag ich furchtbar gern.“

„Über Schlesien?“ fragte man lachend von allen Seiten, „ach, das möchten wir doch hören.“

„Großvater! Darf ich's sagen?“

„Gewiß, wenn du es kannst.“

Ob ich's konnte! Natürlich konnte ich's, und ich sagte es:

„Länder gibt's auf der Welt allerhand,
Doch kein's so schön, wie das
Schlesierland —
Das is'n Land wie'n Edelstein,
Stulz wull'n mer sein, daß mer
Schlesier sein.
Denn Schlesier Art ist gute Art,
Ist nicht zu weich, ist nicht zu hart —
Getreu allzeit mit Herz und Hand
Dem König und dem Vaterland.“

Es war erst ganz still. Dann stand Herr von Illersdorf auf, hob sein Glas und sagte: „Nun meine Herrschaften, klassisch ist das Gedicht ja nicht. Aber drei Sätze sind darin, auf die wollen wir die Gläser zusammenklingen lassen: „Unser Land ist ein Edelstein.“ „Stolz woll'n wir sein, daß wir Schlesier sein.“ „Getreu allzeit mit Herz und Hand dem König und dem Vaterland.“ — „Hurra!“ —

Lustig klangen die Gläser zusammen, und das „Hurra“ kam allen von Herzen. — — —

Nun brachen die meisten auf, auch Großvater und ich verabschiedeten uns; wir bestiegen unsere Pferde und ritten Johnsdorf zu.

„Sag mal, Kleines, war der Hardi eigentlich da?“ fragte mein Großvater unterwegs.

„Ich glaube nicht, Großvater, gesehen habe ich ihn nicht.“

„Eigentümlich,“ meinte Großvater; aber weiter sagte er nichts, und ich hütete mich wohl, noch etwas zu sagen oder zu fragen. Wenn Großvater nicht aufgelegt war, war's besser, ich hielt meinen Mund, das hatte ich bald herausbekommen. Unsere alte Christiane pflegte immer zu sagen: „Wenn das Mannsvolk beese is, dann is am besten, man hält den Schnabel — dann wird's balde wieder gud.“ Und ich glaube, daß das ein gutes Rezept ist; es würde wohl in mancher Ehe anders aussehen, wenn die Frauen zur rechten Zeit „den Schnabel halten könnten.“ — — —

Ich war mit zu einem Ballfest nach Illersdorf eingeladen worden, obwohl ich ja noch nicht ausging. Meine Großmutter war entschieden dagegen. Mein Großvater aber meinte, da es doch nur in Illersdorf wäre und kein öffentlicher Ball, sehe er garnicht ein, warum ich nicht mit sollte. Schließlich einigten sich die Großeltern dahin, daß ich wohl mitdürfte, aber nur tanzen sollte, wenn Not an Mann — oder vielmehr an Damen wäre.

Die ganze Gegend freute sich auf das Ballfest in Illersdorf; seit zwei Jahren hatte Hardi von diesem Ballfest gesprochen, und die junge Welt hoffte darauf; endlich wurde diese Hoffnung erfüllt.

Und ich freute mich auch, wenn Großmutter auch sehr energisch erklärt hatte: „Du tanzest also nur im größten Notfall.“ Ich freute mich doch, genau wie die andern; ich hörte Musik leidenschaftlich gern und war herzlich gern unter vergnügten Menschen. — — —

Das alte Illersdorfer Schloß strahlte von unten bis an das Dach hinauf im Lichterglanz, alle Räume waren mit Gästen besetzt.

Dann ging das Stimmengewirr in den Festräumen allmählich in eine Art Summen über, als die geputzte Menge immer dichter wurde. Ich stellte mich hinter den Stuhl meiner Großmutter und besah mir das Leben und Treiben. An jungen Damen war wirklich kein Mangel, an jungen Herren freilich auch nicht. Fast jede Familie hatte noch irgend ein Anhängsel mitgebracht.

Auch Jadwiga von Strelitzka war mit einer Familie mitgekommen, und sie fiel sofort durch ihre entzückende Toilette, ihren graziösen Wuchs und ihr pikantes Gesicht auf. Ich konnte den Blick nicht von ihr wenden, und Hardi Illersdorf erst recht nicht; er schien nur Augen für sie zu haben.

(Fortsetzung folgt).

Verbot der Ferienkurse in Petersburg nicht von ihm ausgegangen sei. Das Ministerium kümmere sich überhaupt gar nicht um dieselben, da das ganze ja ein Privatunternehmen sei, und höchstens der Kurator oder der Stadthauptmann dieselben verbieten kann. Nun aber leugnen diese beiden letzteren das Verbot. Man steht nun also vor der rätselhaften Frage: wer hat denn eigentlich die Ferienkurse verboten?

Ausländisches.

Österreich-Ungarn.

Die unter so merkwürdigen Gewaltmaßregeln vom ungarischen Abgeordnetenhause angenommene Wehrvorlage hat nun auch das ungarische Magnatenhaus passiert. Das Abstimmungsresultat ergab, daß die Wehrvorlage mit 174 gegen 33 Stimmen der Opposition angenommen wurde. Es ist dies ein glänzender Sieg der Regierung, auf welchen diese selbst nicht gehofft hatte. Der namentlichen Abstimmung über die Wehrvorlage ging die Abstimmung über einen Antrag voraus, der die Rücksendung des Gesetzentwurfes in das Abgeordnetenhaus verlangte. Er wurde abgelehnt. Damit ist das Schicksal der seit nahezu 15 Jahren den Stein des Anstoßes bildenden Vorlage besiegelt, und die Armee wird nun alles das bekommen, was sie seit Jahren entbehren mußte.

— In einer Stichwahl in Jungbunzlau-Stadt ist die erste Frau in Österreich in eine parlamentarische Körperschaft, in den böhmischen Landtag, als Abgeordnete gewählt worden: Schriftstellerin Vik Kuneticky. Sie ist eine der Führerinnen in der tschechischen Frauenrechtsbewegung, hat aber nicht den hysterischen Zug der englischen Suffragetten, sondern sieht die Hauptbedeutung der Frau in ihrem Beruf als Mutter und Erzieherin, nicht als selbständig im Wettstreit mit dem Männergeschlecht Erwerbende. Die Wahl ist zunächst nur eine Kundgebung. Es ist strittig, ob die Gewählte ihr Mandat auch wird ausüben dürfen oder können. Die Jungtschechen behaupten zwar, die Wahl von Frauen in den Landtag sei zulässig, da sie nicht ausdrücklich ausgeschlossen seien. Die Regierung, namentlich der für Böhmen maßgebende Statthalter Fürst Thun, ist aber der Ansicht, daß, da den Frauen unter gewissen Umständen das aktive Landtagswahlrecht im Gesetz zugebilligt sei, die nicht ausdrücklich erwähnte Zulassung von Frauen zum passiven Wahlrecht, entsprechend den überall im österreichischen Verfassungsleben üblichen Grundsätzen und Bräuchen, eben ihre Ausschließung von diesem Wahlrecht bedeute. Die Entscheidung der Behörden wird also in diesem Sinne ausfallen. Die Jungtschechen wollen sich aber damit nicht zufrieden geben und eine Entscheidung des Reichsgerichts herbeiführen.

Italien.

Der Barbestand des Staatsschatzes betrug am 31. Mai 593,486,666 Lire, indem derselbe den vorigjährigen Bestand um 202 Mill. übertraf, ungeachtet des achtmonatigen Krieges und der beträchtlichen Ausgaben für den Volksunterricht und für öffentliche Arbeiten.

Türkei.

Der italienisch-türkische Krieg zieht sich immer mehr in die Länge und die Folgen davon lähmen den Mittelmeerhandel, hindern die Bewegungsfreiheit der neutralen Staaten, bringen immense Geldverluste mit sich, und es ist kein Ende abzusehen. In allen Teilen der Türkei gärt es, die Entblößung vieler Provinzen von Truppen, die auf den Kriegsschauplatz — zu dem nun auch die Hafenstädte Kleinasiens und die Inseln des Archipelags gehören — expediert werden, lassen Abfallgelüste aufkommen. Aber die umfassenden militärischen Maßnahmen in der Türkei dauern fort.

Persien.

Täbris, 20. (7.) Juni. Eine deutsche Kompagnie hat den Bau einer Teppichfabrik auf einem angekauften Grundstück in Angriff genommen. Es treffen eigens hierzu berufene Arbeiter ein.

China.

Zizikar, 20. (7.) Juni. Unter den örtlichen Mandschuren wird starke Propaganda zum Abfall von China gemacht, wobei Rußland das Protektorat über die Provinz von Zizikar angeboten werden soll. Aus Peking traf der Befehl ein, die Bewegung zu unterstützen

Amerika.

Die Präsidentschaftswahl nimmt immer erregtere Formen an. So hat ein Attentat auf den Zug, in dem Roosevelt sich nach Chicago begab, stattgefunden, niemand ist aber verletzt worden. In Chicago werden jedoch großartige Vorbereitungen für die Ankunft Roosevelts getroffen. Die Chicagoer Anhänger wollen beweisen, daß er der Liebling des Volkes ist, die Mandate-Kommission fährt fort, alle Fälle zugunsten Tafts zu entscheiden. Die 66 Negerdelegierten werden den Ausschlag geben. Sie werden von beiden Seiten auf das feinste bewirtet und amüsiert. Ihre Sympathie neigt jedoch Roosevelt zu. Anklagen wegen Bestechung stehen bevor. Ein Negerdelegierter gab 800 Dollar, die ihm ein Taftführer für Speisen gegeben hatte, zurück und behauptete, der Preis eines Negerdelegierten sei jetzt 3000 Dollar. Die Aufregung in Chicago ist ungeheuer. In den Hotels kommt es vielfach zu Schlägereien. Noch niemals zuvor herrschte solche Erbitterung innerhalb der republikanischen Partei.

Stadt- u. Landchronik.

Petersbrrg, 7. Juni. Das Mitglied des Reichsrats, Oberhofmarschall Fürst Dolgorukij ist gestorben.

Uralsk. Am 5. Juni starben im Uralsker Kreise zwei Personen an der Pest und verblieben zwei Kranke. Im Lbischtschensker Kreise verstarben 9 Personen und blieben zwei Kranke.

Kischinew. Purischkewitsch hat, um gegen die ihm mißliebig gewordenen Krupenskijs zu agitieren, sich an die akkermannischen Deutschen gewandt und sucht dieselben zu einem Kartell mit dem Verbande des russischen Volkes zu bestimmen.

(Man kann sich nicht genug über die grenzenlose Einfalt Purischkewitschs wundern. Die akkermannischen Deutschen werden ihm hoffentlich zu verstehen geben, daß sie sein Danaergeschenk, die gnädige Zulassung zu einem Kartell mit den „Sfojufniki," würdig einzuschätzen wissen. D. Red.)

Chortitza. Generalversammlung des Chortitzer Mädchenschul-Vereins am 3. Juni 1912. Zuerst muß mit Betrübnis festgestellt werden, daß die Anteilnahme der Mitglied r eine recht schwache war. Wir wollen keine voreiligen Schlüsse daraus ziehen, sondern das Wegbleiben mancher, die durch ihre Anwesenheit so sehr genützt hätten, auf Konto der etwas schweren Tagesstunde, 12 Uhr mittags, Zeit des sonntäglichen Mittagsschlafes stellen. Zum Vorsitzenden wird Lehrer Jakob Klassen, zum Schriftführer Hr. Joh. Dyck gewählt.

Der Verein zählte im abgelaufenen Jahre 78 volle und 16 unterstützende Mitglieder, von denselben wurden an Mitgliedsbeiträgen 856 Rbl eingetragen. Die Kasse schloß das Schuljahr 1910/11 mit einem Ueberschuß von 979 Rbl. 53 Kop. ab.

Die Revisionskommission hob in ihrem Bericht den Ankauf eines neuen Klaviers hervor, das der Kassierer der Schule mit 124 Rbl. in Rechnung gestellt hat. Da ein gutes neues Instrument niemals für solchen Preis zu haben ist, so wurde dem Kassierer und einigen Freunden der Anstalt, die den übrigen Teil der Kosten auf sich genommen, bestens gedankt.

Der Schularzt, Hr. Dr. Meder, teilte mit, daß in gesundheitlicher Beziehung das verflossene Schuljahr für die Mädchenschule im ganzen ein günstiges gewesen sei. Abgesehen von einer leichten Masernepidemie im Winter, die jedoch nicht in dem Maße aufgetreten, daß der regelmäßige Gang der Schule dadurch gestört wurde, und vereinzelten Fällen von Mumps, seien keine epidemischen Krankheiten weiter zu verzeichnen. Der Kampf mit dem Trachom habe zu dem Ergebnis geführt, daß die Schule als frei von dieser Geißel anzusehen sei. Auch die neueintretenden Schülerinnen wiesen keinen einzigen Fall dieser Krankheit auf.

Für Trink- und Waschgelegenheit sei genügend gesorgt, in hygienischer Beziehung geben die hohen, großen Klassen gute Luft und gutes Licht. Der einzige Uebelstand seien die mangelhaften Aborte. Die Versammlung beschloß, auch diesem Uebel sofort nach Möglichkeit abzuhelfen.

Die Abrechnung des Kassierers pro 1911/12 und der Kostenvoranschlag für 1912/13 wurden bestätigt.

Der wichtigste Teil der Beratungen drehte sich unstreitig um die Eröffnung einer pädagogischen Klasse bei der Chortitzer Mädchenschule.

Angeregt wurde die Frage durch den Vorsitzenden des Verwaltungsrates Hrn. Johann Thießen-Jekaterinoslaw, schon vor Jahresfrist in der Form, diejenigen Schülerinnen, welche die 4 Klassen der Mädchenschule absolviert, ihr Examen bei einem der weiblichen Gymnasien bestanden und sich auf den Lehrerinnenberuf vorbereiten wollen, in die pädagogische Klasse der Chortitzer Zentralschule aufzunehmen.

Diesem Vorschlage wurde damals manches „Wenn" und „Aber" entgegengehalten, jedoch zum Schlusse von der Versammlung angenommen. Nun teilt jedoch Hr. Thießen mit, daß sich die Schulbehörde diesem Projekte gegenüber ablehnend verhalte, und deshalb gehe sein Vorschlag nun dahin, bei der Mädchenschule selbst eine pädagogische Klasse zu eröffnen, nicht allein für den eigenen Bedarf, sondern auch für die Absolventinnen anderer Mädchenschulen, die sich für den Lehrerinnenberuf praktisch und theoretisch vorbereiten wollen. Da nach dem neuen Militärgesetz auch die Lehrer zum aktiven Dienst ausgehoben werden, so dürfte bei uns Lehrermangel entstehen und dann könnten gerade die Lehrerinnen aus unserer Mitte aushelfen, wenn wir sie hätten.

Versuchsweise solle mit einem einjährigen Kursus begonnen werden. Die Lehrkräfte wolle man, wenn möglich, aus dem Lehrerinnen- und Lehrerpersonal der Mädchen- und der Zentralschule zusammenzustellen suchen.

Der leitende Lehrer der Chortitzer Zentralschule, H. Epp, äußerte sich in einem längeren Vortrage ungefähr zu der Frage also: „Ueber die Notwendigkeit und den Nutzen einer pädagogischen Klasse bei der Mädchenschule habe ich nicht Ursache weiter zu sprechen. Der Kursus soll ein einjähriger sein. Zweck: Einführung der Zöglinge in die Wissenschaft und Praxis der Erziehung und des Unterrichts. Die kurze Zeit eines Schuljahres kann unmöglich eine tüchtige Fachbildung geben. Das Gebiet der Erziehungs- und Unterrichtslehre hat sich in letzter Zeit so erweitert, und steht in solch engem Zusammenhange mit anderen Wissenschaften, daß der Stoff in einem Jahre lange, lange nicht zu überwältigen wäre. Man müßte sich auf das Allernotwendigste

Wie arbeitest du?*)

Ein jeder lern sein Lektion,
So wird es wohl im Hause stohn.
Luther.

Verstehst du zu arbeiten? Merkwürdige Frage, denkst du, arbeite ich doch schon so viele Jahre und soll es nicht verstehen? — Wenn du es verstehst, dann kannst du eine große Kunst, die nur wenige können. Du hast so oft Mißerfolge und bist mißvergnügt, du habest doch gearbeitet, und trotzdem ginge es nicht recht. Vielleicht hast du nicht richtig gearbeitet. Als du dich dranmachtest, rief dir jemand zu: „Nun sei recht fleißig!" Was verstehst du denn unter Fleiß? Darauf kommt es sehr an. Mancher versteht darunter Ausdauer. Gewiß, die gehört dazu, aber sie ist noch lange nicht Fleiß. Zu Fleiß gehört Liebe zur Arbeit. Wer die nicht hat, wird und kann gar nicht fleißig sein. Nun gehst du an die Arbeit mit mürrischem Gesichte, nicht recht aufgelegt, mit einem Seufzer: „Ach, wir haben so viel auf, wieder dieses unangenehme Fach." — Begegnest du allen, die du liebst, so? Dann möchte ich hoffen, daß du mich nicht liebst. Ich meine, man macht doch zum mindesten ein liebenswürdiges Gesicht und ist höflich; das ist der erste Schritt zur Herzensliebenswürdigkeit. Statt durch liebenswürdige Worte, mit denen du ja wohl die Arbeit auch begrüßen kannst, magst du dein Herz zur Arbeit stimmen durch ein Mittel, das ich dir schon einmal anriet: singe oder flöte eine fröhliche Weise. Du sollst sehen, dann geht es besser. Unterdessen schichtest du die Bücher, die du heute brauchst, und — wohl gemerkt — den schwersten, unangenehmsten Stoff nach oben. So nun wäre der Anfang gemacht. Jetzt wird überschlagen, wie lange wohl jede Aufgabe währen wird, und es wird versucht, diesen Voranschlag auch wirklich einzuhalten. Die Uhr auf den Tisch, wie ich schon dir riet. Und — noch etwas auf den Tisch, ein Memento. Das hast du nötig, denn ich weiß es, du bist ein großer Trödler, träumst, spielst mit dem Bleistift und Federhalter und läßt deine Gedanken spazieren gehen; das ist alles nicht Liebe zur Arbeit. Wenn du sie lieb haben willst, mußt du dich anhaltend und treu mit ihr beschäftigen. Daß du das ni t vergessest, dazu brauchst du einen Mahner, ein Memento. Das kann z. B. das Bild deines Lieblingslehrers sein. Es darf auch ruhig das desjenigen Lehrers sein, den du am wenigsten magst, nicht damit er dich schrecke und dir Furcht einjage. „Furcht ist nicht in der Liebe," das weißt du ja; nein, ich meine nur, damit du ihn dadurch etwas lieber gewännest, denn ich habe es oft bemerkt, daß man ein Gesicht und eine Person, die man eigentlich nicht recht mag, doch lieber gewinnt, wenn man sich in die Züge mehr und mehr hineinlebt. Es kann auch das Bild deines besten und liebsten Freundes sein. Sobald dein Blick von der Arbeit abschweift, fällt er auf das Bild, und das mahnt: weiter! Aber schon bei diesen Vorbereitungen zur Arbeit darfst du nicht trödeln. Du mußt genau zur festgesetzten Stunde anfangen, nicht nur weil es so von der Schule oder vom Hause angeordnet ist, oder weil du es dir vorgenommen hast, sondern weil du dir gleich am Anfang einen Verdruß ersparst. Denn es ist doch ein Verdruß, wenn du dir sofort beim Beginne Vorwürfe über deine Nachlässigkeit oder Ungenauigkeit machen mußt. Es hindert die fröhliche Stimmung.

Du stößt bei der Arbeit sehr bald auf Schwierigkeiten. Die Lösung gelingt nicht, du bekommst keine Klarheit. Die Zeit rückt vor, du kommst nicht weiter. Ist es eine mathematische Aufgabe, so lege sie beiseite, nimm ein anderes Fach vor und erledige es. Dann mache dich wieder an die Aufgabe, fange sie von vorne an, jetzt geht dir vielleicht ein Licht auf, und du kommst flott weiter. Ist es die Vorbereitung auf einen Schriftsteller, und du kannst den Sinn nicht treffen, so versitze deine teure Zeit nicht auf der einen Stelle, arbeite weiter, oft löst sich die Schwierigkeit beim Übersetzen des nächsten Satzes. Und löst sie sich nicht, so geschieht es vielleicht, wenn du im Zusammenhang zum Schluß die ganze Aufgabe noch einmal durchgehst. Sei gewissenhaft im Aufschlagen der Wörter, laß dich nicht auf Eselsbrücken ein. Du sollst ja denken lernen, selbständig arbeiten lernen, und das erfolgt nicht, wenn du Umwege einschlägst. Deshalb sind sie ja auch verboten. Beschwere auch dein Gewissen nicht, erhalte es dir zart und wach, stumpfe es nicht ab durch Übertreten dieser Vorschriften. Benutze aber lieber auch nicht die erlaubten kleinen Wörterverzeichnisse, wenn sie nicht etwa geradezu von der Schule verlangt werden. Beim Aufschlagen der Wörter im Wörterbuche prägst du sie dir viel besser ein. Du sagst dir ja das Wort wohl zehn- bis zwanzigmal vor, während du es suchst und im dicken Buche blätterst, und dadurch behältst du es ja schon. Und suchst du, von der Grundbedeutung ausgehend (und das ist notwendig), die hier passende Bedeutung und wirst dir klar über den Gedankengang, den die Sprache bei der Ausprägung der Bedeutung eingeschlagen hat, so hast du viel für deinen Verstand gewonnen, und bald fällt auch Licht in die dunkle Stelle. Wenn auch das Aufschlagen mehr Zeit nimmt, so prägen sich die Wörter und Bedeutungen doch viel besser ein, als wenn man sie alle schon ausgesucht und vorgedruckt findet. Trotzdem lerne sie fleißig, diese Arbeit trägt gute Früchte. Kannst du eine Stelle trotzdem nicht verstehen, so sagst du dem Lehrer in der Klasse, bevor du ans Übersetzen kommst, welcher Satz dir unklar geblieben ist.

Ist die erste Aufgabe erledigt, so wird frohen Mutes das Buch zur Seite gelegt; bei der nächsten ebenfalls. So liegen dann am Ende der Arbeitszeit die Bücher schon fertig, die morgen früh zur Schule mitgenommen werden müssen, und Vergeßlichkeit kommt nicht vor.

Zwischen den einzelnen Fächern magst du ruhig zwei bis drei Minuten Pause machen, nimm die Hanteln vor und treibe dir das Blut gründlich durch den Körper. Sind zwei Aufgaben erledigt, so ist die Freudigkeit zur Arbeit schon keine gemachte und erkünstelte mehr, sondern sie wird schon natürlicher. Du fühlst, daß es dir warm wird im Innern vor Eifer und Freude am Gelingen. Das ist das innere Feuer der Liebe zur Arbeit, und bald, „dampft dir der Kopf," und dieser Dampf ist die Willenskraft, die Schaffensfreude, welche die Arbeit vorwärts treibt, wie ein Dampfwagen den Zug zieht.

Geht es einmal nicht so, sondern stellen sich Hindernisse in den Weg, so werde nicht mutlos. Sie müssen überwunden werden. Laß den Gedanken gar nicht aufkommen, als dünke der Stoff dich niederdrücken, du mußt über dem Stoffe stehen. Will das Gedächtnis nicht mehr, so hilf ihm durch Lautlernen, nimm das auswendig zu Lernende drei bis viermal vor immer in den Pausen zwischen zwei Fächern, dann beim Schlafengehen und Auskleiden noch einmal und beim Ankleiden am nächsten Morgen zum letztenmal: dann muß und wird es sitzen, wenn du nicht etwa krank bist.

Eins lasse dir gesagt sein und schlage es nicht gering an. Je besser du in der Klasse mitgearbeitet hast desto leichter geht es bei der häuslichen Arbeit. Aber wirklich mitarbeiten muß man, nicht nur anhören, d. h. zu einem Ohr hinein- und zum andern hinauslassen, nein, wirklich mitarbeiten, sich abmühen, es schon in der Klasse zu behalten, so mitarbeiten, als wäre es schon eigenes Arbeiten in der Arbeitsstunde. Versuche das, du wirst staunen, wie viel schneller deine häusliche Arbeit vor sich geht.

Hast du nun in der Schule und zu Hause so redlich geschafft, so hast du ein befriedigtes Gefühl des Abends, daß dir ganz fröhlich ums Herz ist. Dann hört die Aufregung bei den schriftlichen Klassenarbeiten auf, die nur ein Zeichen der Unsicherheit ist. Dann geht es immer glatter von Tag zu Tag, und dein Herz wird immer fröhlicher und freudiger. Schließlich gewinnst du Liebe zur Arbeit und und wirst ein zufriedener Schüler.

Diesen Zustand kannst du dir gar nicht denken? Wirklich? Ist denn niemand in der Klasse oder Schule, dem es so geht? Denke nur nach, du wirst solche finden. Dann kannst du es auch erreichen.

Und nun frage ich nochmals wie am Anfang: verstehst du zu lernen? Vielleicht urteilst du jetzt anders und sagst: „Ich will das Lernen lernen." Nun, Glück auf! und wenn du die Kunst erlernt hast, brauchst du es mir nicht zu sagen, das merke ich von selbst. Zwei Dinge hast du aber dazu nötig: Selbsterkenntnis und Selbstbeherrschung.

*) Aus „Prof. H. v. Holst. Fröhliche Leute. Abendgespräche mit Schülern. Verlag von C. Bertelsmann, Gütersloh.

beschränken und das **Hauptgewicht** auf die Einführung in die **Methode** des Unterrichtswesens legen." Redner will nicht auf die Feststellung der Stundenzahl für die einzelnen Gegenstände eingehen, doch aber kurz die Gegenstände selbst streifen, die in den Kursus aufgenommen werden müßten. Ohne jegliche Kenntnisse aus der Psychologie, auf die sich die Forderungen der Pädagogik und Methodik stützen, wäre ein Arbeiten in der pädagogischen Klasse kaum nutzbringend. Die Schülerinnen würden sich manche didaktische Regel aneignen, doch der Grund, aus dem dieselbe resultiert, bliebe ihnen unbekannt. Deshalb wäre es nötig, der praktischen Didaktik eine kurze Einführung in die Hauptfragen der Psychologie vorauszuschicken. Dann müßte sich ein kurzes Bekanntwerden mit den Hauptregeln der allgemeinen Unterrichtslehre anschließen und vielleicht schon parallel mit diesem eine praktische Einführung in die **Methodenlehre**. Ferner — häufiges Hospitieren in einer Elementarschule mit voraufgehenden und nachfolgenden methodischen Erläuterungen der gegebenen Unterrichtsgegenstände.

Eine besondere Kommission aus Lehrern müßte feststellen, wie viel Zeit auf den psychologischen Vorkursus und wieviel auf den nachfolgenden didaktischen Hauptkursus zu verwenden sei.

Redner fügt noch hinzu, daß auch die Hauptaufgabe einer rationellen körperlichen Erziehung berücksichtigt werden müßte. Ernährung und Pflege kleiner Kinder, Gesundheitspflege im allgemeinen und Schulhygiene im besondern. Dieser Unterrichtsgegenstand müßte an Stelle des naturkundlichen treten.

Von den allgemeinbildenden Fächern — in erster Linie — russische Sprache, als Wiederholungskursus in Grammatik; viel schriftliche Arbeiten. Das Lesen darf nicht versäumt werden. Das beste **Material** — unsere **Klassiker**. Arithmetik, russ. Geschichte, Geographie Rußlands — als Wiederholungskursus. Zudem natürlich Religion und deutsche Sprache.

Sobald die Lehrerfrage für diese Klasse geregelt ist, soll eine entsprechende **Anzeige** veröffentlicht werden, und wenn sich dann ein minimum von Schülerinnen meldet, die Arbeit mit dem Beginn des neuen Schuljahres aufgenommen werden.

Ferner wird der Versammlung mitgeteilt, daß Lehrer Jakob Klassen nur noch ein Jahr den Lehrerposten an der Mädchenschule versehen will, um dann zurückzutreten. Was unsere Mädchenschule an Lehrer Klassen gehabt, bedarf nicht hervorgehoben zu werden; es steht unauslöschbar eingegraben in den Herzen seiner dankbaren Schülerinnen, ihrer Eltern und vieler, vieler Gemeindeglieder. Diesen Posten wiederum dementsprechend neu zu besetzen, wird die schwere Aufgabe des Verwaltungsrates sein.

Die Lehrerin Frl. M. Penner hat einen einjährigen Urlaub bekommen, um ihre höhere Ausbildung in St. Petersburg abzuschließen. Ihre Stelle wird für das neue Schuljahr Frl. H. Heese-Chortitza, auszufüllen haben. —de—

Alexandrowsk, Gouv. Jekat. Die am 4. Mai stattgefundenen Stadtdumawahlen sind von der Gouvernementsbehörde bestätigt worden. Die Protesteingaben einiger Wähler wurden unberücksichtigt gelassen. Wie verlautet, wollen diese Wähler beim Senat klagbar werden.

— Der bekannte Räuberhauptmann F. Kuschtsch ist mit seinen Genossen Zyganow und Pleschiwtschenko aus dem Alexandrowsker Zuchthaus in das Charkower Gouvernementsgefängnis übergeführt worden. („Alex. Westnik.")

Alexandrabad, Gouv. Jekat. Die Räume des Sanatoriums füllen sich rasch mit Erholungsbedürftigen. Gegenwärtig zählt das Sanatorium 57 Kranke, über 20 Zimmer sind vorbestellt. Die große Terrasse am Dnjeprufer, die eine prachtvolle Aussicht auf den Fluß und die Umgegend bietet, ist ein beliebter Aufenthaltsort der Kurgäste. Der prachtvolle Park des Sanatoriums dient den Städtern alltäglich als gern besuchter Ausflugsort. Am vergangenen Dienstag stattete der bekannte Publizist Gr. Petrow dem Sanatorium einen Besuch ab.

Charkow. Im Laufe der letzten Wochen hatten wir starke Niederschläge. Das Sommergetreide hat sich gebessert und steht jetzt über mittel. In einigen Kreisen hat sich der Stand des Wintergetreides ebenfalls gehoben. Infolge des vielen Regens liegt jetzt sogar die Befürchtung nahe, daß das Getreide sich stark legen könnte.

Station Iwkowka, Kr. Pawlograd. Überfall auf den Chutor Hilz. Es war am 2. Juni d. J., der Gutsbesitzer Joh. Hilz und seine Frau abwesend, auf Besuch bei dem ca. 4 Werst entfernt wohnenden Gutsbesitzer K. Maier.

Der Chutor Hilz liegt in einer wenig bevölkerten Gegend. Die Ökonomie ist von einem dichten Garten umgeben. Daheim waren die minderjährige Nichte des Hilz und drei seiner kleinen Kinder.

Aus dem Garten erschienen plötzlich vier Unbekannte; sie waren mit Revolvern bewaffnet. Zwei blieben als Wache auf dem Hofe, und zwei gingen ins Wohnhaus. — Sie verlangten von den Kindern die Herausgabe der Schlüssel. Natürlich hatten die Alten dieselben bei sich, und so wurde denn aufgebrochen, was irgend einen wertvollen Inhalt verhieß. Sie raubten Goldsachen, einen geladenen Revolver und 200 Rbl. Bargeld.

Als die Räuber drinnen hausten, gelang es dem Prikaschtschik, A. Knelz, in den Stall zu gelangen; er warf sich auf ein Pferd und jagte zu Maier. Als Hilz erfuhr, was bei ihm vorgehe, bestieg er auch rasch ein Pferd, und so eilten die beiden zurück nach der Ökonomie. Die beiden Wächter bemerkten die heranstürmenden Reiter, und sofort zogen sich alle 4 vom Schauplatz ihrer Tätigkeit zurück.

Die Polizei wurde gerufen. Der Revieraufseher des 2. Bezirks, Rabokow, fand in einer der aufgebrochenen Kommodeschubladen eine Schildmütze, die einer der Räuber jedenfalls verloren hatte. Nun fing die Verfolgung der Banditen an, und am 5. Juni gelang es der Polizei, dieselben auf der Station Ssinelnikowo festzunehmen. Es waren die Bauern: J. Nortschaj und T. Balaschew, der Kleinbürger der Stadt Pawlograd Redkin und der Bauer Kukuschkin.

Alle vier wurden von den Kindern des Hilz und der Nichte sofort erkannt, und der Bauer Tschernjawskij gab zu, daß die gefundene Mütze seinem Stiefsohne gehöre. Die Räuber sind ins Pawlograder Gefängnis abgeliefert worden. (Nach „Up. kp.")

Bodaibo. Senator S. S. Manuchin ist hier angekommen und wurde vom Generalgouverneur und den Behörden empfangen. Mit dem Senator sind der Gouverneur von Irkutsk, der Prokureur des Gerichtshofs und die Beamten der Revision eingetroffen.

— Senator Manuchin hat die soeben vom Generalgouverneur Knjasew erlassenen Bestimmungen über eine Zwangsaussiedelung der streikenden Arbeiter aufgehoben und damit eine gewisse Beruhigung und Vertrauen unter den Arbeitern erzielt und die Hoffnung erweckt, daß die Revision unparteiisch und gerecht geleitet werden wird.

Theodosia. Der kalte, windige und trockene Frühling hat den Krimer Obstgärten viel Schaden zugefügt. Die Aussichten auf eine befriedigende Ernte sind wenig tröstlich. Am meisten haben die Pflaumen, Aprikosen und Pfirsiche gelitten. Die Gemüsegärten sind so ziemlich alle von den Fröstén im April vernichtet worden. Die Weintraubenernte verspricht vorläufig eine gute zu werden.

Itschki, Krim, 5. Juni 1912. Gestern, um 2 Uhr nachmittags, kam aus Süd-West, über Sarona ein Unwetter, begleitet mit Hagel, Regen und großem Sturm. Im Dorf fielen nur einige Hagelstücke von der Größe einer Haselnuß, dagegen hat der Hagel auf der Steppe großen Schaden angerichtet. So ist der Weizen des Abr. Joh. Dyck, der in der Mosk. Geg. Hagelversicherungsgesellschaft für 4000 R. versichert war, total vernichtet, ebenso auch die ganze Ernte des Joh. Joh. Esau, ca. 50 Dess. Weizen, die leider nicht versichert war; der Weizen stand auf 13—15 Tschtw. Bei Jak. Dav. Pöttker sind ca. 65 Dess. Weizen verschlagen, der jetzt als Futter abgemäht werden kann. Die andern Wirte in Sarona haben nur einen unbedeutenden Schaden davongetragen. Beim Gutsbesitzer Gallwas, angrenzend an Sarona, sind mehrere hundert Dess. zerschlagen, eine handbreite Eisschichte lag auf dem Felde. Jedenfalls hat dieser Hagel noch weiter in der Richtung nach dem Gebirge viel Schaden angerichtet. Vergangene Nacht ging über Itschki und Umgegend ein starker Gewitterregen nieder, für die Gerste wohl zu spät; sie steht unter mittel.

Berdjansk. (Antwort auf den Artikel „Musikalisches" in № 44 des „Botschafter".)

> Auch ein Motto: Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben.

Zehn Väter von den 35 Zöglingen der Pfeifferschen Musikschule haben sich als „tapfere Schwaben" zusammengetan, um aus „Gerechtigkeitsgefühl" für Herrn Pfeiffer die Hand ins Feuer zu legen.

Meine Herren! Was für Absichten hat man dabei, wenn man die Wahrheit spricht? Wenn Sie jedoch meinen, daß mein Artikel lauter Dissonanzen, was bekanntlich auch Musik ist, aufweist und nichts weniger, als Musikalisches enthält, wohl aber die Absicht, die Sie in Ihrem Artikel glauben aufgeschlossen zu haben, in sich trägt, nämlich Sie gegen die Pfeiffersche Musikschule zu animieren, damit Sie Ihre Kinder nicht weiterhin von ihm unterrichten lassen, so tut es mir sehr leid, daß Sie so etwas aus den Zeilen meines Artikels verstanden haben. Dieses beabsichtigend, hätte ich es viel schlauer und zielbewußter getan und wäre auch in einer Droschke bei jedem Vater oder Mutter vorgefahren, um persönlich für die „gute Sache" zu wirken. Sie wollen aber selbst nur so lange von Herrn Pfeiffer Ihre Kinder unterrichten lassen, bis was Besseres kommt. Wenn nun aber einer, der das Konservatorium beendet hat, also etwas absolut Besseres, herkäme, dann würden Sie gewiß aus bewährtem Gerechtigkeitsgefühl gleich Ihre Kinder aus der Pfeifferschen Schule nehmen?!

Neu ist mir, daß der Musikunterricht ein „Kunststück" sein soll und es lasse sich nicht, die veranlagten Zöglinge auf ein einigermaßen gleiches Fertigkeitsniveau bringen, was kurzweg „Blech" sei, so möchte ich doch hören, wozu überhaupt in jeder beliebigen Schule Klassen und Abteilungen existieren. Ebenso ist es unverständlich, daß man in drei Jahren nichts eingeben könne. Wollen Sie gefälligst sagen, in welchem Jahre Herr Pfeiffer mit der Eingebung, Auffassung, Selbständigkeit und Einwirkung aufs Gemüt anfangen wird?

Der Gesamteindruck Ihres Antwortartikels erinnert unwillkürlich ebenfalls an einen Apostel, der hitzig mit dem Schwert herumfuchtelt und in die leere Luft haut, daher gilt auch hier die Mahnung: „Petrus, stecke das Schwert in die Scheide."

Es nimmt mich ferner Wunder, daß es so genügsame Menschen gibt, die schon darin Musik sehen und zufrieden sind, wenn man „Ach du lieber Augustin" und „Lott' ist tot" spielen kann und wenn dann noch „Das Gebet einer Jungfrau" über die Tasten gezwirbelt wird, o, ist das scheen! Spuck aus, sprich anders!

—n.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Etliche „laute Gedanken" eines Orenburger Mennoniten.

In meinem Zimmer sitzend, zum Fenster hinausschauend, erblicke ich zwischen den jenseitigen Bergen in einer Schlucht noch einen kleinen Schneestreifen, welcher mich in schwere Gedanken über die hiesigen Verhältnisse versetzt. Schon längere Zeit hier wohnhaft, muß ich wohl sagen, daß wir die ganze Zeit meines Hierseins noch nicht solchen Winter durchlebt haben: regelmäßig strenge Fröste, ungemein viel Stürme und dazu nach Weihnachten viel Schnee. Wie oft hat der Orenburger diesen Winter zum Fenster hinausgeschaut und schwer geseufzt, wie oft hat er mit banger Sorge an die Zukunft gedacht, wenn er sein Vieh und dann sein weniges Futter betrachtete. Er konnte dem armen Vieh meistens vorlegen, das kaum zur Hälfte genügte, um es zu sättigen, zudem standen ihm noch viele Reisen bevor. Doch Gott sei Dank! alles ist überstanden. Der Winter ist dahingefahren, der Frühling ist eingekehrt und hat bereits die ganze Natur frisch belebt; denn wie prangen doch die Wiesen in so üppigem Grün. Die Saatzeit ist bereits beendigt, der „Mai" schon da — (noch immer sieht man Schnee) — und hat sich alles so herrlich gestaltet. Die Saaten stehen in wunderbarer Pracht, das Vieh ist auf der Weide wie verändert, es sieht ganz neu belebt aus, und so hat sich auch beim Landwirt der vergrämte Gesichtszug verloren, er schaut jetzt wieder ganz zufrieden in die Zukunft, und denkt kaum an die riesigen Schulden und den verflossenen, sorgenvollen Winter.

Ja, der Winter ist verflossen, und doch wird er noch jahrelang im Gedächtnis bleiben, denn viel Vieh ist gefallen und fällt noch immer. Die Saatzeit ist besonders schwer gewesen, denn die armen Pferdchen waren so kraftlos, das sie oftmals gänzlich ermüdeten und viele Bauern genötigt waren, Rasttage zu halten, oder umwechselnd mit den Pferdchen zu arbeiten. Gar oftmals sah man sie zwischen den Ackerfeldern auf Weide gehen. Viele Felder sind demzufolge auch schlecht bestellt worden. Sehr erschwerend waren auch die großen Unterbrechungen während der Saatzeit. Kaum daß wir etliche Tage gearbeitet, so trat Frost ein, welcher das Ackern auf 5 Tage unterbrach und somit auch das Viehfüttern um fast so viel Zeit verlängerte, da das Thermometer bis 7° unter 0 sank. Etliche Tage hat auch der Regen gehindert; besonders am 28. und 29. April machte er vielen Schaden, denn es war ein feiner Regen mit orkanähnlichem Sturm, wobei sehr viel Vieh umgekommen ist. Hier in den deutschen Dörfern sind insgesamt ungefähr 110 Stück Vieh gefallen, meistens Pferde. In den Baschkiren- und Russendörfern der Umgegend steigt die Zahl der verlorengegangenen Tiere bis zu einer enormen Höhe. Wie mir von einem Russen mitgeteilt wurde, sollen in einem ihrer Dörfer nahezu an 300 Stück gefallen sein, und in einem anderen ungefähr 700 Stück, darunter wohl an 400 Schafe und etliche Schweine. Ein kolossaler Schaden, nachdem das Vieh durch den Winter gebracht, zudem die Preise jetzt mit Riesenschritten steigen! Gutes, fettes Schweinefleisch soll, wie verlautet, 40 Kop. à Pfund und Rindfleisch 20—25 K. à Pfund kosten. — In den deutschen Dörfern ist solches noch nicht erhört, aber in den russischen Marktflecken und in der Stadt kann es wohl sein, denn Rinder, Schweine und auch Pferde wurden im Herbst, so viel man nur entbehren konnte, verkauft; sehr viele haben des Futtermangels wegen keine Schweine gewintert und werden in diesem Jahre nicht schlachten. Die Getreidepreise sind jetzt ziemlich hoch: Weizen bis 17 Rbl. 50 Kop., Roggen bis 14 R. 50 K., Gerste 13—14 R., Hirse 14—15 R. und das Brotmehl 2 R. 30 K.—2 R. 50 K. pro Pud. Teurer Lebensunterhalt. Ja, schwere Gedanken, die ich hier „laute Gedanken" nenne, weil ich selbige durch den „Botschafter" laut werden lasse. Ich möchte mit dem Dichter einstimmen in das herrliche Lied: „Bis hierher hat uns Gott gebracht" usw. Ja, bis hierher, und Gott wird auch weiter helfen, aber wie? Das ist uns Orenburgern noch nicht recht klar, denn auf vielen Stellen, resp. in vielen Häusern ist schon Schmalhans ein großartiger Küchenmeister, herrscht nach Belieben und läßt sich auf keine Bedingungen ein, das Haus und die Küche zu räumen. — Aber es sind auch Küchen, wo das Gegenteil anzutreffen ist. Ich will kurz etliches anführen. Blicken wir in die Küche № 1. Gleich beim Öffnen der Türe grinst uns Schmalhans mit seinem grimmigen Lächeln, aus dem Hunger und Not herauszulesen sind, an und bietet uns seine derbe knochige Hand zum Willkommensgruß. In der Küche kniet die Hausfrau am Herde, Tränen in den Augen, das Haupt gebeugt, das ganze Antlitz von Rauch geschwärzt, aufs äußerste bemüht unter dem Herde das Feuer anzublasen, doch will solches nicht gelingen. „Guten Tag, liebe Frau!" — „D-a-n-k-e!" „Na, das Brennmaterial ist wohl ziemlich schlecht und naß?" „J-a! Wir haben — leider nichts — und — was noch ist, — will nicht brennen, denn solches ist nur Baschkirenmist und — der brennt ohne Stroh und Holz nicht, denn es ist meistens nur Asche und Erde, *) zudem sehr naß." „Habt ihr denn kein Stroh mehr?" „Ja, Stroh haben wir wohl noch, aber der Winter ist noch nicht zu Ende, und mein Mann läßt kein Stroh brennen, denn wir wissen nicht, wann wir das Vieh werden auf die Weide treiben können?" „Ist denn nicht etwa irgend wo Stroh oder Brennholz zu kaufen?" „Leider haben wir nicht Geld, und wir wollen nicht Schulden machen, wo wir vielleicht so fortkommen können." „Das ist lobenswert! Wollen Sie jetzt Kaffee kochen?" (Es ist 1/2 2 Uhr.) „Mein Mann muß aus Pokrowskoje kommen, und so wollte ich ihm einen warmen Trank bereiten, und dann wollen wir alle Mittag essen." „Aber Sie kochen doch wohl den Kaffee?" „Kaffee!? Kaffee, den haben wir schon seit August v. J. nicht im Hause und trinken alle Cichorie." — — Dieses war nicht eines von den ärmsten Häusern hier, sondern eine Familie, welche immer zu den wohlhabenden [illegible] ist, aber sie war umsichtig und sehr sparsam.

Besehen wir ein anderes Bild und treten in № 2 ein. Die Küche ist eben leer, denn es ist nicht Essenszeit. Der Mann ist auch in Pokrowskoje. Wir treten in die Wohnstube. Beim Überschreiten der Schwelle treten wir auf ein Stück Weißbrot, Kuchen oder dem ähnliches und gleiten demzufolge mit dem Fuße aus. Die Frau sitzt auf einer Bank und spielt mit den Kindern. Fünf haben sich um sie geschart, drei sind in der Schule und einer ist mit dem Vater gefahren. „Na guten Tag!" „Schönen Dank!" „Aber Kinder, warum habt ihr dort wieder ein Stück auf die Erde geworfen, daß der Onkel noch darüber fallen muß, und du, warum hast du das Stück wieder ganz zerbröckelt? Und du hast auch ein Stück in der Hand und ißt nicht, und dort auf der Wiege liegt ein ganzer Zwieback. Ihr müßt auch nicht mehr nehmen, als ihr aufessen könnet. Und du... hast schon wieder zerfetzte Hosen, und, Marie, dein Rock hat auch ein Loch; man kann nicht allem nachkommen, Tag und Nacht muß man sich plagen und doch ist immer alles zerrissen und zerfetzt. Du, Marie, hole doch die Kaffeedose und die Mühle, so wollen wir uns Kaffee machen, es ist wohl noch nicht an der Zeit, aber was fragen wir danach, wir essen und trinken, wenn wir hungrig sind, und der Onkel trinkt vielleicht mit." „Nein, ich danke. Ich habe eben zu Mittag gegessen, und zudem trinken wir im Winter keinen Vesperkaffee, sondern sind zufrieden, wenn wir drei gute Mahlzeiten halten können." „Na! und bei uns wird den Tag über gegessen, die Kinder sind den ganzen Tag hungrig, man muß jeden zweiten Tag backen." „Habt ihr auch Brennmaterial?" „Ja! wir haben uns Stroh à 10 Rbl. den Faden gekauft, auch haben wir uns schon

*) Bei den Baschkiren, auch bei den meisten Russen, wird alles, was es im Winter von Kehricht und sonstigem Auswurf gibt, in den Mist gemengt, welcher im Frühjahr zu Ziegeln verarbeitet und dann verkauft wird.

Der Einsender.

Mist gekauft. Es kostet diesen Winter so viel! Den ganzen Winter Futter und Brennmaterial kaufen, das ist kein Kleines; der vorrätige Brennmist war durch und durch durchnäßt und hat wenig genützt, und Stroh hatten wir nur sehr wenig *), nur von der frischen Ernte." „Ja eine große Familie kostet viel, dann muß man die Hände nicht in den Schoß legen." Ob diese Frau № 2 dieses verstanden? Sollten solche und ähnliche Fälle nicht Gedanken anregen? Ich habe heute über so manches nachgedacht und komme immer zu dem Schlusse, daß auch mancher an seinem Elende selbst die größte Schuld trägt. In № 1 wurde sehr sparsam gelebt, wogegen in № 2 kein Schwarzbrot gegessen wurde, denn dem Vater wollte es nicht schmecken, und die Kinder wähnten, es nicht nötig zu haben. Na, sie hatten es durchaus auch nicht nötig, dieweil sie von den Eltern keine bessere Lehre erhielten. Schade, daß es solche Eltern gibt, die nur leben, um fortzukommen, und nur trachten, um schuldig zu werden, aber an Abzahlung wird nicht gedacht. Zudem wird ungemein über die Unbarmherzigkeit anderer geklagt, die den Kredit entsagen. Ich möchte raten, solchen Vätern eine Belehrung zu geben, und hilft alles nichts, dann die Hilfshand zurückzuziehen. ...r.

Das Schulblatt erscheint!

Allen Lehrern und Schulfreunden sei hierdurch die erfreuliche Mitteilung gemacht, daß nunmehr die Herausgabe des „Schulblattes für die deutschen Kolonien Rußlands" von der Behörde gestattet worden ist. Nähere Mitteilungen hierüber werden demnächst durch Herrn Matthäus Schmidt, Taganrog, bekannt gegeben werden. Hochachtungsvoll

G. Schaad,
Verlagsbuchhandlung.

Literarisches.

— Über das Befinden der Königin von Rumänien, die unter ihrem Dichternamen Carmen Sylva bekannt ist, wird gemeldet: Die Nervenkrankheit, die sich seit einigen Monaten bemerkbar gemacht hat, hat sich bedeutend verschlimmert. Die Kranke verweigert jede Nahrungsaufnahme und befindet sich in einem vollkommen apathischen Zustande. Zwei Ärzte sind aus Wien berufen worden, um die kranke Königin zu behandeln.

— Aus Paris wird gemeldet, daß der bekannte Publizist und Historiker Anatole Leroy-Beaulieu, einer der besten Kenner Rußlands unter den Gelehrten Westeuropas, im 71. Lebensjahr gestorben ist.

Buntes Allerlei.

— Das Preisgericht für den Fernflug Berlin — Wien beschloß folgende Preisverteilung: Hirth erhält den Ehrenpreis der Stadt Wien und den Ehrenpreis des Prinzen Sigismund von Preußen und hat Anspruch auf den Preis des preußischen Kriegsministeriums von 6000 Mk. Im ganzen erhält Hirth 40,000 Kronen und 16,000 Mk., Oberleutnant Blaschke 7000 Kronen und 9000 Mark.

*) Hier lag das alte Stroh über den ganzen Hof verbreitet und tief unter Schnee und von der frischen Ernte war auch nicht sehr viel vorhanden. D. Eins.

Redakteure: D. H. Epp. / Dr. phil. Th. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thießen.

Die Olgafelder Dorfsgemeinde sucht zum Schuljahre 1912/13 einen

erfahrenen Lehrer

jik6-1 mit Zeugnis.
Anfragen zu richten an: Ольгафельдскому старостѣ, п. о. В. Рогачикъ, Таврическ. губернiи.

Разъѣздъ Лагуняка, Сиб., Томск. г., ist

— Land —

zu verkaufen: 200 Dess., 70 Dess. sind besät, darunter 50 Dess. Weizen. 180 Dess. sind noch Wiese, darunter 50 Dess. brauchbares Land. 25 Dess. starker Wald. Preis so wie jetzt besät 180 Rbl. Leeres Land, wenn die Frucht heruntergenommen ist, 115 Rbl. Stark bebaut Wohnhaus, Stall, Speicher, alles nach deutscher Ordnung eingerichtet. 1000 Rbl. beim Kauf, 15 bis 30 Rbl. sind in der Bank umzusetzen, das übrige in 2 Jahren auszuzahlen. jts2-1
Adresse: Дитрихъ Петровъ Фризенъ, Разъѣздъ Лагуняка, Сиб., Томск. губ.

Kassenbericht der Heilanstalt „Bethania" zum 1. April 1912.

1. Januar. Kassenbestand (siehe „Botsch." № 16.)		
a) in barem Gelde	11482 19	
b) in Wertpapieren	3000 --	14482 19
Stiftung W. und M. Schröder		40000 —
Vom 1. Januar bis 1. April eingegangen:		
1. Durch G. G. Klassen		
von W. Neufeld, Fürstenau; D. Friesen, Bergtal; P. Tjart, G. Klassen und H. N. Reimer — ein Stipendium auf den Namen Heinrich Gerh. Klassen		6000 —
2. Von Frau K. Wallmann, Chortitz, als bedingungsl. Schenk.		5000 —
3. Durch J. Sudermann, Apanlee		
von D. J. Dyck, Apanlee	2000 —	
„ J. Klassen, Melitopol	100 —	
„ Klassen und Neufeld, Melitopol	100 —	
„ Aug. A. Reimer, Juschanlee	500 —	
„ J. Sudermann, Apanlee: für Kücheneinrichtung	600 --	3300 —
4. Von W. J. Tjart, Gnadenfeld		2000 —
5. Durch A. Bergmann, Bergmannstal,		
von H. A. Bergmann, „	1000 —	
„ A. Bergmann, Bergmannstal, zur Einrichtung einer Dampfküche	600 —	1600 —
6. Durch A. Wieler, Halbstadt,		
von A. Wieler, Halbstadt	1000 --	
„ J. Schröder „	500 —	1500 —
7. Durch H. J. Sudermann, Selenoje		
von J. Schröder, Shelannoje,	100 —	
„ P. Schröder, „	25 --	
„ J. Reimer, „	25 —	
„ J. Wiens, Wassiljewka	100 —	
„ Witwe J. Wiens, Dmitrijewka	10 —	
„ Thomas Wiens, Jurjewka	50 —	
„ J. Wiens, Kamenskoje	50 —	
„ J. Dyck, Jurjewka	25 —	
„ Gustav Rempel, Marienskoje	20 --	
„ H. J. Sudermann, Selenoje	1000 —	1405 —
8. Durch Ält. J. Dyck, Chortitz		
aus Neuendorf	31 —	
„ Neuhorst	25 —	
„ Schönhorst	57 35	
„ Osterwick	112 50	
„ Kronsfeld	13 55	
„ Neurosengart	3 97	
„ Burwalde	45 —	
„ Nieder Chortitz	19 —	
„ Blumengart	24 —	
„ der Chortitzer Kirche	109 05	
„ Neuberdjansker Kommando	18 —	
„ dem Gotteskasten der Nikolaipoler Kirche	161 —	
von Morosowo	24 —	
„ Ungenannt	2 50	
„ der Fürstenländer Gemeinde	40 —	
„ einem Bethaniafreunde aus dem Chark. Gouv.	20 —	
aus Rosengart	11 —	
von der Gemeinde Zentral	14 —	
durch Prediger G. S. aus Neuenburg	20 18	
„ „ „ „ „ Ebenfeld	85 —	
„ „ Quiring von Adelsheim	59 50	
„ „ Klassen von Eichenfeld	55 85	
von Insel Chortitz	21 —	
durch Prediger Fröse von Schöneberg	37 —	
vom Neuendorfer Musikverein	5 —	
durch Prediger Kl. von J. Wiebe	5 —	
aus Neu-Rosengart	2 50	
von Geschw. W. J. Th.	20 —	
vom Neu-Chortitzer Frauenverein	113 —	1157 —
9. Durch G. G. Klassen		
von J. P. Neufeld, Ebenfeld		500 —
10. Durch „Nadaga"		
von H. J. Enns, Dolginka	50 —	
„ Tiegenhagener Missionsausruf	25 —	
„ P. Plennert, Blumstein	3 —	
„ Halbstädter Bruderkreis	25 80	
„ Schwester Nebjanskaja, Ssaratow	56 92	
„ Töws und Penner, Gnadenfeld	3 —	
„ A. Boschmann, Spat	10 —	
„ P. Wiebe, K.-Tschokmak	14 —	
„ A. L. in P.	10 —	
„ G. G. Enns, Schönborn	300 —	497 72
11. Vom Schönwieser Gesangverein		
Einnahmen eines Wohltätigkeitsabends		403 79
12. Durch Aelt. A. Unrau, New York		
in der Weihnachtszeit in dito	150 —	
„ „	65 —	
vom Sängerfest am Heiligedreikönigfest	95 —	
„ Jekaterinowka	30 —	340 —
13. Durch A. Lepp, Schönwiese		
von Frau P. Neufelt, Silberfeld	300 —	
„ P. A. Lepp, Schönwiese, aus der Sparbüchse	6 —	
„ Ungenannt	10 —	316 —
14. Durch Pr. H. Braun, Halbstadt		
von der Rückenauer Gem. 1 Freibett		300 --
15. Durch J. Braun, Drushkowka		
von Ungenannt		310 —
16. Durch J. Rempel, Nikolaipol		
Einnahmen eines Abends, veranstaltet von der Nikolaipoler und Warwarower Jugend	245 —	
durch P. Kl. Quiring	15 —	260 —
17. Von H. Schröder Neudatschnoje	200 —	
von seiner Tochter Johanna	20 —	220 —
18. Durch Aelt. J. Pätkau, Neu-Chortitz		
von N.-Chortitz	23 —	
„ H. Dyck	100 —	
„ Grünfeld	43 73	
„ Steinfeld	33 27	
„ Kamenka	12 —	
„ Ungenannt	2 —	214 —

19. Durch J. Isaak, Millerowo		
von der Gemeinde in dito		200 —
20. Durch G. Schellenberg, Karaßan		
von der Karaßaner Mennonitengemeinde		175 —
21. Von der Grigorjewer Gemeinde		168 21
22. Von K. Unrau, Memrik	50 —	
von Memrik	84 14	
„ Fr. Janzen	30 75	164 69
23. Durch H. Dick, K.-Tschokmak		
von der Schöntaler Br.-Gemeinde		164 —
24. Durch Aelt. H. Unruh, Muntau		
von der Halbstädter Gemeinde		152 —
25. Durch P. Schellenberg, „Bethania"		
durch J. Wiens, Marianowka: von der Kirchengemeinde in Marianowka	7 30	
von A. Dyck, Kronstal	10 —	
durch Aelt. J. Klassen von Frau D. Klassen, Osterwick	7 50	
von A. Penner, Nikolaifeld	3 --	
durch Oek. Klassen vom Anadoler Kommando	30 —	
von B. Neufeld, Alexandrowka	1 —	
„ Ungenannt, Kronstal	1 —	
durch D. Unger, Einlage:		
von Ungenannt, Felsenbach	50 —	
„ Ungenannt, Eischau	35 —	
„ P. Dyck, Neuhorst	1 —	
„ J. Neudorf, Neuhorst	1 —	146 80
26. Durch Pr. Peters,		
von der Jakowlewer Dorfsgemeinde		112 25
27. Durch H. Neumann, Münsterberg		
Kollekte durch Ohrloffer Gem.	100 —	
nachträgl. von „	10 50	110 50
28. Durch J. Braun, Ssamojlowka		
ges. in Schostakowka und Ssamojlowka		100 —
29. Von D. Schröder, Pritetscheno		100 —
30. G. Wall, N.-Halbstadt		100 —
31. Durch W. Friesen, Wiesenfeld		
von der Gemeinde in Wiesenfeld		100 —
32. Durch G. Rempel, „Bethania"		
von Kl. Thießen, Schönsee	10 —	
„ Janzen, Schönsee	3 —	
„ Frau Driediger, Schost.	10 —	
„ N. N., Blumenfeld, Schost.	3 —	
„ G. Braun, Blumenfeld,	5 —	
„ H. Klassen, Milloradowka	2 85	
„ P. Ens, Ohrloff	1 —	
„ J. Rempel, Nikolaipol	2 —	
„ J. Warkentin, Sagradowka	5 —	
„ M. Wiens, Hochfeld	5 —	
„ D. Dyck, Einlage	2 —	
„ G. Dyck, Wolnowacha	22 90	
„ einem Anstaltsfreunde	10 —	
„ Ungenannt, Osterwick	2 —	83 75

(Schluß folgt.)

Unter Kontrolle des Ministeriums für Handel und Gewerbe

Technische Kurse (Technikum)

zu Jekaterinoslaw, gegründet von

— **W. Korobotschkin.** —

Abteilungen: 1) für Maschinenbau und Elektrotechniker
2) „ Bautechniker.

Die Annahme von Bittschriften hat begonnen.
Mitteilungen und Prospekte werden auf Verlangen sofort von der Kanzlei der Kurse herausgesandt. jji:5-6
Adresse: Jekaterinoslaw, Technische Kurse, Воскресенская 8.

Gesellschaft

„Sanitas"

Spezialfabrik
für
Zentralheizungen
und
Ventilationen
aller Art.

Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.

Kostenanschläge gratis. 41

Die schwedischen Separatoren

„Vesta"

sind ohne Zweifel die einfachsten und die besten Separatoren der Gegenwart.
Hauptvorzüge dieser Separators gegenüber anderen Systemen sind:
scharfe Entrahmung, jat 4
leichter Gang,
Einfache und bequeme Reinigung,
solide Konstruktion.

Vesta — B Leistung 7 Eimer pro Stunde kostet 35 Rbl.
Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.
Vertreter für Süd-Rußland.
Hermann Neufeld, Halbstadt, Gouv. Taurien.

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

vom 7 u. 11 Juni.

5% 1. Gewinn Anleihe	466½	466
5% 2. " "	353	355
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	318¾	318¼
4% Staatsrente	91⅛	91¼
5% Anleihe 1906	104⅞	104⅞
5% 1. Innere Anleihe	105½	105⅜
5% 2. Innere Anleihe	105½	105⅜
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	100	100
5% Oblig. d. Bauernbank	100	100⅛
5% 3. Innere Anleihe 1908.	105½	105½

Berdjansker Börsenbericht

vom 12 Juni. 1911

Ulka (Belokoloska) 9 P. 28 Pf. — R —
" " " 16 " 11 " 75
Winterweizen . . 9 " 28 " 12 " 10
" . . . " — " — " —
Hartweizen . . . . 9 " 32 " 12 " 50
" . . . . 00 " — " . "
Gerste mit 4% . . . . 10 —
Roggen . . . . . 9 " 4 — — 9 " 75
Hafer . . . . — " — " — " "
Mais . . . . — "
Tendenz flau. Zufuhr per Bahn 41 Waggons.
46 Rbl 41 Kop. für 100 Mark

Per sofort wird eine jaj4-4

deutsche Lehrerin

zu einem Mädchen für Deutsch gesucht. Anfragen zu richten an Петръ Ив. Пеннеръ, ст. Новохоперскъ. Вор. г. чер. Барлинское Вол. пр. с. Централь.

Elfriede Glöckler,

Schülerin des Petersburger Konservatoriums, höheren Kursus, erteilt

— **Musikunterricht**. —

Off. Бердянскъ, Приморская 10.

Erteile Unterricht

im Nähen von Damen-, Herren- und Kinderwäsche. Preis für den dreimonatlichen Kursus beträgt 35 Rbl.

jtk5-3 **Marie Heinr. Hamm,**

Chortitza, Gouv. Jekat.

Lehrer

mit entsprechenden Zeugnissen und guter Praxis sucht Stellung an einer

Zentralschule. jpr6-6

Ang. zu richten: п. о. Хортица, Ек. г., Павловка, О-ву Потр., С. Пеннеръ.

Lehrer

gesucht für dreiklassige Schule.

Offerten zu richten: п. о. Константиновка, Екат. губ., Бахмутск. уѣзда село Екатериновка, Сельскому Старостѣ. jtg3-2

Gesucht **Kontorist** mit **Buchführung** vertraut, der deutschen und russischen Sprache in Wort und Schrift mächtig zum sofortigen Antritt. jto10-2

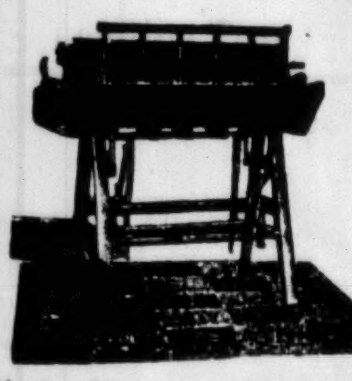
Angebote m. Lebenslauf und Gehaltsansprüche an **Maschinenfabrik** Ges. Rempel und Kurke, Bachmut.

Hauslehrerin

deutsche, mit gutem Attestat, sucht pro 1912/13 Anstellung als Lehrerin in einer deutschen Mädchen- oder Volksschule. jip10-1

Anfr. zu richten an die Redakt. des „Botschafter."

Sand bringt Reichtum!



Maschinen

jeder Art zur Herstellung von Zement, Dachziegeln (Schlagtischen), Mauersteinen, Trottuarplatten.

Mischmaschinen, Kugelmühlen und Formen

für Treppenstufen, Grabrahmen, Grabmähler, Rohre und Schornsteine.

Neue verbess. Brunnenpumpen (Kettensystem)

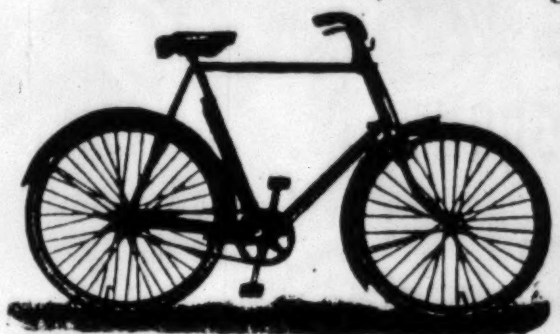
Umtansch von alten Schlagtischen beliebigen Systems gegen neue.

22 Kataloge kostenfrei. — Agenten überall gesucht.

Maschinenfabrik

Gesellschaft **Rempel & Kurke**, Bachmut, Gouv. Jekaterin.

Velozipede berühmter englischer Fabriken:



„**B. S. A.**" Gesellschaft „Drei Flinten" in Birmingham.

„**Ralley**" in Rothingham.

„**Maksim**" in Coventry.

„**Rea Minstell**" in Birmingham.

Motorfahrräder

von „Wanderer und Nakrasulm"

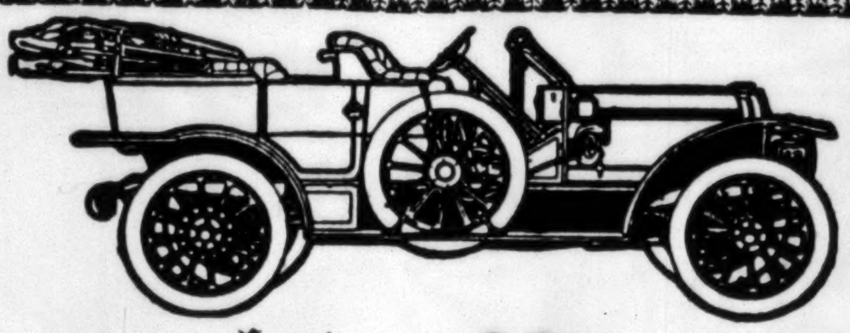
Einzige Vertreter: Т-во „Три ружья," Харьковъ, Екатериносл. ул. 18

Телефонъ 25—21. jpg12-7

Große Auswahl von Reserveteilen zu Velozipeds, Motorfahrräder und Autos. Musterwerkstätte. Preiskurant auf Verlangen gratis. Teilzahlungen zulässig.

Auto-Garage

Mechanische Werkstätte.



A. A. Jula,

Jekaterinoslaw, Prospekt, № 22.

neben der Apotheke Pohl.

Reparaturen von Autos, Motorrädern und Velos.

Lager von Auto-Reifen „Kontinental" & „Treugolnik".

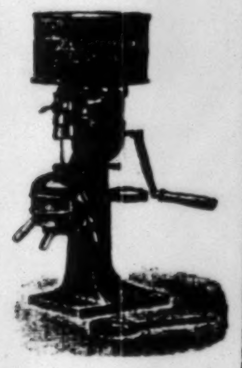
Vulkanisieren alter Reifen. — Reserve-Teile und Zubehör. — Oel der „Vakuum Oel Ko".

— Eigen angefertigte Velos. —

jl52-38 Ratenzahlung zulässig. — Schweißen verschiedener Metalle mit dem Sauerstoff-Azetilenverfahren.

Gesellschaft

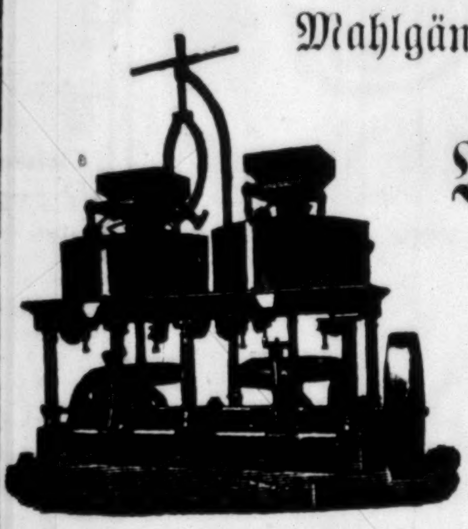
M. HELFFERICH-SADET,



Charkow.

Mahlgänge eig. Fabrikation auf runden massiven gußeisernen Säulen.

Große Auswahl von Mühlsteinen bester Qualität.



Walzenstühle „Thomas Robinson & Sons"

Hirseschäler eig. Fabrikation.

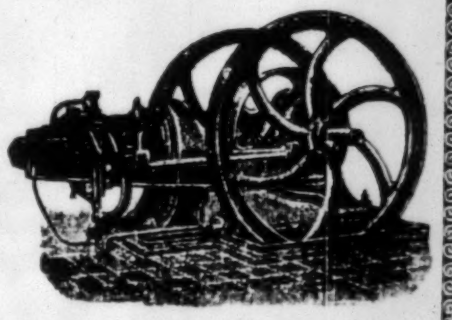
Naphthamotore „Hornsby" & „Peter"

Lokomobile „Clayton & Shuttleworth,"

Schrotmühle „Побѣда" eig. Fabrikation,

Häcksler von Bentall und eig. Fabrikation,

Verschiedene Rübenschneider und Schrotmühlen.

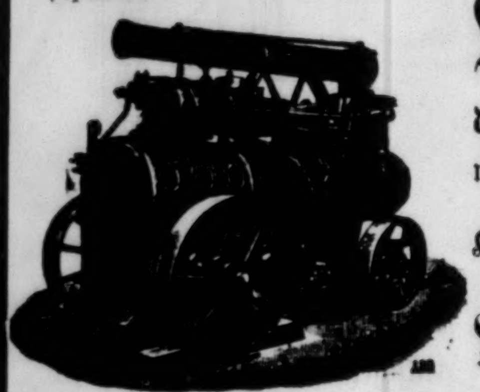


21 **Separatore „Melotte."**

— Kataloge auf Wunsch kostenlos —

23

prj 20-14



Lokomobile und Dampfgarnituren

der vervollkommnetsten Systeme auf Rädern und Gestellen

mit Kesseln nach dem Typus der Lokomotive und mit ausziehbarem Rohrsystem.

Kompound, mit Kondensation, durch überhitzten Dampf und mit Rohrwasservorwärmern der Ljudiowschen Fabrik

Akt.-Ges. der Malzowschen Fabriken.

Anfragen sind zu richten an den Vertreter

Л. СТРАСБУРГЕРУ въ Екатеринославѣ.

Feilen

der **Rumpenhofer Fabrik**—Erben L. F. **Plo** in **Riga** für schwere und harte Arbeit — höchste Marke „Sowa" aus Spiegelstahl, für gewöhnliche Arbeit Marke „3 туза"

Hanfene Schläuche für Feuerspritzen

der Fabrik Handelsh. N. A. Köler in Moskau, hanfene Elevatorenriemen (насы) Hanf und Verarbeitung von bester Qualität, sehr dauerhaft in der Arbeit

3-mal gepanzerte Kassen- feuerfeste Schränke,

die vor Feuer und Einbruch schützen, von der deutschen Fabrik „**Ostertag-Werke**" (Aalen).

Vertreter **M. A. Schwartz,** pgo20-17

Екатеринославъ, Гоголевская 11, телефонъ № 3-39.

Kontor

M. A. Iljew u. W. S. Prokopjew,

Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus Iljew, Telephon 9-01.

empfiehlt:

Filter „Delphin," Separatoren „Baltik,"

Priolit-Farben Karbolineum,

Antifur (gegen Kesselstein), sowie

Glühlampen.

jjj5-3

Gelegenheitskauf für Mühlenbauer!

Wegen Abbruch meiner Dampfmühle, verkaufe äußerst billig gesamte Einrichtung, welche so gut wie neu erhalten ist.

Zum Verkauf gelangen: Compaund-Dampfmaschine, 2 zylindr., 150 HP., 2 Wasserrohrkessel „Babkok u. Wilkox," je 80 HP., 6 glatte und 6 geriffelte Walzenstühle „Daverio," 2 automatische Waagen, Rundzylinder u. a. Müllereimaschinen.

Ausführliche Inventurliste — gratis. :: Preise — nach Uebereinkunft

Riemscheiben, Transmissionsböcke und Lager — 3 Rbl. per Pud.

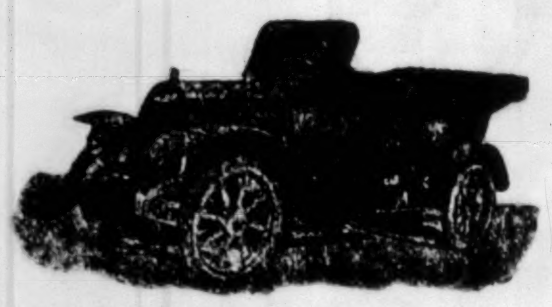
Elevatorröhren, Trichter u. a. Holzarbeiten — 1 Rbl. per Pud.

jao10-3 Adresse: **Якову Ивановичу Бадовскому**, Александровскъ, Ек. г.

Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

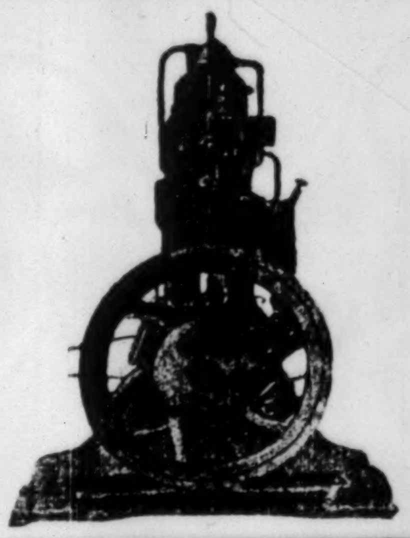
Durch den „Botschafter“ kommt Deine Annonce zur weitesten Verbreitung unter den Deutschen Südrußlands und Sibiriens.

Handelshaus G. J. Steininger & C^o., Berdjansk.



Vertreter erstklassiger russischer Fabriken für landwirschaftliche Maschinen und Geräte, von Automobilen der Firma **Gebrüder Windhoff** in Rhein, Westfalen.

Naphtha-motoren „Jakor“ mit den letzten technischen Vervollkommnungen.



— Konkurrenzlose Preise. —

Agentur der Russischen Feuerversicherungsgesellschaft.

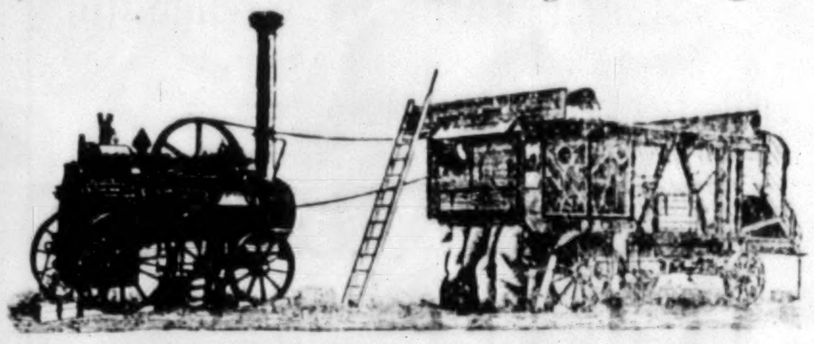
ptj50-20 Lager von Automobilp eumatiks „Treugoljnik“.

Dampfdresch-Garnituren der berühmten deutschen Fabrik

„Badenia“

versehen mit allen Verbesserungen der Neuzeit.

Schöne, sorgfältige Ausführung; unübertroffene Konstruktion; geringer Brennmaterialverbrauch; große Einfachheit und Dauerhaftigkeit; Vorzügliche Reinigung aller möglichen Getreidearten; tadelloses Ausdreschen und Ausschütteln.



Alles solid und haltbar, dabei sehr schöne elegante Bauart.

— **Nur allerbestes Material.** —

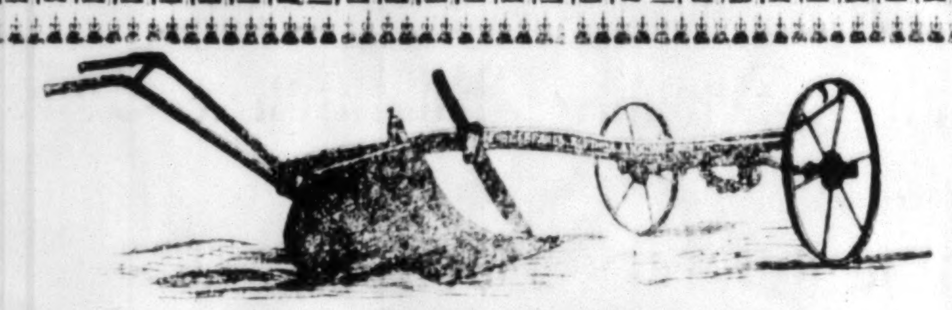
General-Vertreter:

Handelshaus

Haenichen, Feistel u. Steinhardt,

in Rostow a/Don.

raj3 26



Handelshaus

K. Hildebrands Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

44-c. • **Preis-Kourant gratis.** •

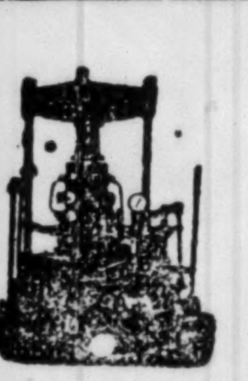
Wer noch ein rentables Geschäft auf Arkadak zu machen wünscht, kaufe eine fast **neue Ölmühle!** Selbige enthält außer dem Oelmühlenraum noch einen Reserveraum, sehr geeignet für eine

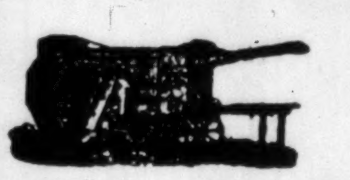
Schlichtmühle.

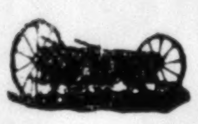
— Kauflustige mögen sich an folgende Adresse wenden: —

Д. И. Гюберту, п. о. Аркадакъ, Саратовск. губ. jar3-3

pot 20-15







Gesellschaft

„Lepp & Wallmann“

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza,

Alexandrowsk - Schönwiese und Pawlograd.

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten und Kostenanschläge gratis.

44

Adresse des Hauptcomptoirs

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

Actien-Gesellschaft **C. Siegel**, Jekaterinoslaw.

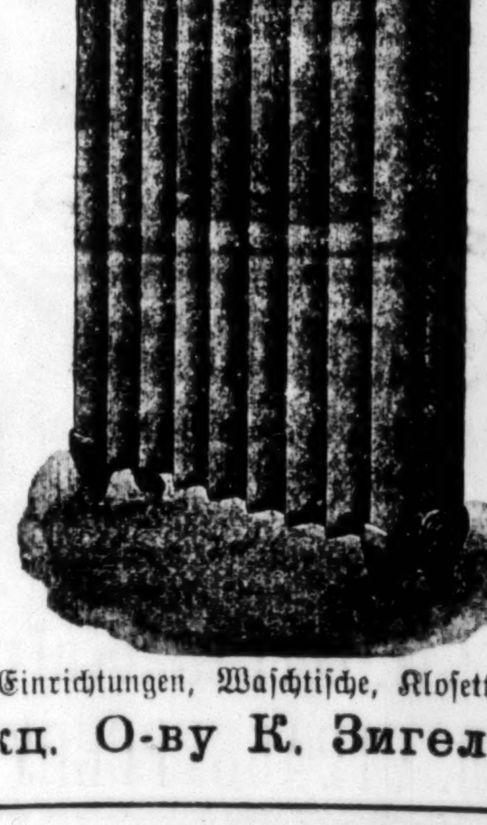
— Technisches Kontor. —

Baut als langjährige Spezialität **Liefert**

Zentral-Heizungen

aller Systeme und jeden Umfanges für Villen, Land-, Wohn- und Krankenhäuser, Schulen und Fabriken.

Ausgeführte Heizungsanlagen im Jahre 1911 — unter anderen: — Jekaterinoslawer Mennonitenschule, Muntauer Krankenhaus, Halbstädter Kommerzschule u. v. a.



Reflektanten erhalten illustrierte Kataloge und Kostenanschläge — gratis und franco. — Auf Wunsch Besuch eines Fachmannes.

Moderne Bade-Einrichtungen, Waschtische, Klosett-Anlagen u. s. w.

Адресъ для писемъ: **Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.**

poa 16-15

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°., Бердянскъ.